

B e t r i e b s v e r s a m m l u n g

gelegentlich der Uebergabe des Betriebes

José del Monte an den Kommenden Tag

Stuttgart, 17. November 1920 (a)

Herr B e n k e n d ö r f e r:

Werte Anwesende! Wir haben Sie heute zu dieser Betriebsversammlung eingeladen, weil wir Ihnen allen eine wichtige Mitteilung zu machen haben.

Der einzige Punkt unserer heutigen Tagesordnung ist der Uebergang der Firma José del Monte an die Aktiengesellschaft "Der Kommende Tag" zur Förderung wirtschaftlicher und geistiger Werte.

Es ist Ihnen ja allen bekannt, dass wir drei Teilhaber der Firma José del Monte seit vielen Jahren der anthroposophischen Bewegung angehören. Diese Bewegung hat uns wohl schon immer viele innere Verpflichtungen auferlegt, dieselben sind aber nach aussen weniger in Erscheinung getreten. - Das Bild hat sich geändert, als im Anschluss an den Weltkrieg und die Revolution es sich gezeigt hat, dass all die alten Gewalten, all die alten Gedanken vor der Uebermacht der Verhältnisse nicht mehr bestehen konnten. Damals musste sich ergeben, dass Herr Dr. Rudolf Steiner im Anschluss an die von ihm all die vielen Jahre vertretene anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft heraustrat mit der Idee der Dreigliede-

rung des sozialen Organismus. Von diesem Augenblick an trat an uns Anthroposophen die Verpflichtung heran, das, was wir vorher mehr im Herzen getragen hatten, an die Öffentlichkeit zu bringen. Es trat an uns die Verpflichtung heran, und wir haben uns vom ersten Augenblick ab freimütig vor aller Öffentlichkeit zu dem bekannt, was wir vorher für uns im Stillen hatten. - Die Geschichte des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus brauche ich Ihnen ja hier nicht zu erzählen. Wir haben sie ja gemeinsam innerhalb dieser Räume und ausserhalb dieser Räume miterlebt. Es kam dann die Zeit, als nach dem Scheitern der Betriebsräte-Idee im Sinne der Dreigliederung die Aktiengesellschaft "Der Kommende Tag" gegründet wurde. Unser Herr del Monte ist ja dieser Gesellschaft vom ersten Augenblick an als Aufsichtsratsmitglied beigetreten. Damit hatten wir von vorneherein unsere prinzipielle Bereitwilligkeit, uns auch praktisch diesen Dingen anzuschliessen, erklärt.

Ich weiss, dass manchmal in manchem Herzen und auf manchen Lippen die Frage auftaucht: Wie kommt es, dass diese Leute, die seit vielen Jahren so tun, als ob sie mit ganzem Herzen dabei wären, wenn es nun darauf ankommt, nicht nur den Mund/^{zu}spitzen, sondern auch zu pfeifen, - warum das nicht geschieht. Die Gründe davon sind natürlich schon gewichtige. Es würde zu weit führen, sie heute auseinanderzusetzen. Als aber gestern vor vier Wochen die Situation sich so veränderte, dass das, was uns seither unmöglich gemacht hatte, praktisch dieser Sache beizutreten, beseitigt war, dass wir nun das, was wir schon lange gerne tun wollten, auch tun konnten, sind wir sofort in Verhandlungen praktisch eingetreten. Es haben sich natürlich in diesen Verhandlungen schon gewisse Schwierigkeiten ergeben, die hauptsächlich darin lagen, dass gleichzeitig mit den Verhandlungen über den Uebergang der Firma an den Kommenden Tag die Frage auftauchte und die Forderung an mich herantrat, als Ge-

schäftsleiter in den Kommenden Tag überzutreten. Die Schwierigkeiten, die natürlich mehr innerer Natur waren, die haben sich am Samstagabend gelöst. Am Samstagabend in einer Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Beschluss zur Tat und die notwendigen Verträge verfasst, - wenn auch nicht unterschrieben, so doch verfasst. Wir haben nun gestern sofort Ihre berufenen Vertretungen, den Betriebsrat, den Angestelltenrat und Arbeiterrat zusammengerufen, um ihnen von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen. Und ich darf vielleicht noch in kurzen Worten auch Ihnen das ungefähr sagen, was wir gestern Ihrer berufenen Vertretung sagen konnten:

Bei dieser Uebergabe der Firma José del Monte an den Kommenden Tag handelt es sich für uns, die Teilhaber, darum, dass wir ein für allemal darauf verzichten, dass der Mehrwert, der in der Fabrik erzeugt wird, in unsere eigenen Taschen fliesst. Ich weiss nicht, aber ich nehme es an, dass die meisten von Ihnen die Tragweite eines solchen Entschlusses werden würdigen können. Herr del Monte und Herr Poch, die wie seither auch in Zukunft das Unternehmen leiten werden, sie sind in Zukunft "Angestellte mit festem Gehalt" ohne jede Gewinnbeteiligung. Ich selbst, der ich die gesamte Leitung des Kommenden Tages übernommen habe, bin ebenfalls ein "Angestellter mit festem Gehalt". Und es ist in den Statuten des Kommenden Tages dafür gesorgt, dass eine Gewinnbeteiligung und derartige kapitalistische Vorteile, wie sie sonst den Leitern grosser Unternehmen zukamen, nicht sich in die Praxis umsetzen lassen. Ich darf dann vielleicht noch hinzufügen, dass die Uebergabe der Firma rückwirkend auf den 1. Januar dieses Jahres erfolgt. Wer die Verhältnisse kennt, wie sich Werte ohne ihr eigenes Zutun unter dem Druck der äusseren Verhältnisse inzwischen vermehrt haben, der wird ermessen können, welcher ein Unterschied besteht, ob man die Firma heute oder am 1. Januar 1920 übergibt.

Lassen Sie mich dann zum Schluss noch ein Wort sagen über den Aufsichtsrat des Kommenden Tages. Er ist nicht ein Aufsichtsrat, wie man ihn sonst in der kapitalistischen Wirtschaft gewohnt war. Das zeigt sich in erster Linie dadurch, dass dieser Aufsichtsrat nicht dazu da ist, Tantiemen einzustecken, sondern er arbeitet ohne jede Entschädigung für das, was er tut. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft ist dazu berufen, - und die Person des Vorsitzenden dieses Aufsichtsrates, des Herrn Dr. Steiner, bürgt uns dafür und kann auch Ihnen dafür bürgen, dass das, was in den Statuten des Kommenden Tages niedergelegt ist, nämlich: dass diese Gesellschaft nicht dazu dienen soll, privaten Erwerb für Einzelne zu betreiben, sondern dass sie dazu dienen soll, eine neue Wirtschaft aufzurichten und die Erträgnisse nicht einigen Wenigen, sondern durch die Ermöglichung eines freien Geisteslebens der Gesamtheit zugute kommen zu lassen. Durch die Person des Herrn Dr. Steiner ist uns und auch Ihnen die Gewähr dafür gegeben, dass dieser Grundsatz auch in der Zukunft jederzeit wird hochgehalten werden können.

Ich darf vielleicht zum Schluss persönlich noch sagen, dass ich sehr ungern aus meiner Tätigkeit hier, die ich ja nur 1 1/2 Jahre ausüben konnte, scheide, und dass ich nur mit schwerem Herzen mein neues Amt antrete, dass ich es aber tue in der Hoffnung, dass die Firma del Monte mit all ihren Angehörigen, soweit es unter den heutigen Verhältnissen überhaupt möglich ist, einer erträglichen - einer schönen wagt man ja nicht zu sagen - einer erträglichen Zukunft entgegengeführt wird, dass wir gerade auf diese Weise hoffen, dass wir den schweren Wirtschaftskrisen und schweren Finanzkrisen, denen wir entgehen, werden standhalten können.

Herr D r . S t e i n e r:

Meine verehrten Anwesenden! Nachdem Ihnen Herr Benkendörfer die Mitteilung gemacht hat von dem Uebergang der Firma José del Monte an den Kommenden Tag, darf ich Sie zunächst alle als Vorsitzender des Aufsichtsrates dieses Kommenden Tages auf das allerherzlichste begrüßen. Durch das, was sich vollzogen hat, was Ihnen Herr Benkendörfer mitgeteilt hat, was ja auch schon im Kreise Ihrer Vertreter besprochen, und zwar, wie ich zu meiner grossen Freude gehört habe, zur Zufriedenheit besprochen worden ist, werden Sie den Anfang damit machen, Ihre Arbeiten zu vereinigen mit demjenigen, was der Kommende Tag will.

Ich darf vielleicht annehmen, dass eine grosse Anzahl von Ihnen teilgenommen hat an unseren Bestrebungen auch in sozialer Beziehung, an jenen Bestrebungen, die wir, nachdem die Beendigung des Krieges das möglich gemacht hatte, aus der anthroposophischen Geisteswissenschaft heraus vor mehr als einem Jahr begonnen haben. Wir haben ja auch die Freude gehabt, gerade einen Ihrer Vertreter oft anwesend zu sehen bei unseren Versammlungen und ihn auch in diesen Versammlungen öfter sprechen zu hören. Ich darf vielleicht jetzt nur mit ein paar Worten darauf hinweisen, dass diese Bestrebungen in sozialer Beziehung, die aus der anthroposophischen Geisteswissenschaft herausgewachsen sind, nicht nur äusserlich durch und durch ehrlich gemeint waren, sondern dass sie auch getragen waren von dem, was ich nennen möchte eine innerlich ehrliche Gewissenhaftigkeit. Denn sehen Sie, heute in dieser schweren Zeit der allgemeinen Not kann man leicht sagen: ich strebe dies oder jenes an in sozialer Beziehung, ich möchte dieses oder jenes. - Es kann anerkannt werden: das wird in den meisten Fällen auch vielleicht recht gut gemeint sein können, wenn es nämlich von Seiten

derjenigen kommt, die aus ihrem Leben heraus diese Not kennen, die diese Not eben selbst erleben. Aber mit der blossen Sehnsucht, es solle besser werden, mit den blossen Worten: das oder jenes muss gemacht werden, - mit dem kommt man nicht weiter. Weiter kommt man nur, wenn man auch die innere ehrliche Gewissenhaftigkeit und das innere ehrliche Verantwortungsgefühl hat, sich Einsicht zu verschaffen, wie man denn der sozialen Not abhelfen kann, wie man sozial im Dienste der allgemeinen Menschheit weiterkommen kann. Von dieser inneren ehrlichen Verantwortlichkeit und von dieser inneren ehrlichen Gewissenhaftigkeit sind wir ausgegangen, als wir zunächst versucht haben, zu sprechen zur gesamten Arbeiterschaft.

Meine verehrten Anwesenden, ich möchte wissen, in welcher Zeit man mehr hat hoffen können, Zustimmung zu finden für ein ehrliches, gewissenhaftes und von Verantwortlichkeitsgefühl getragenes soziales Wollen als in der Zeit, die auf den Krieg folgte, der Not und Elend in die Welt gebracht hat, in der Zeit, als die Menschen in weitesten Kreisen sehen konnten, was der Mangel an innerer Gewissenhaftigkeit und der Mangel an innerem Verantwortlichkeitsgefühl für Elend in die Welt bringen kann. Denn im Grunde genommen, wenn das auch heute noch vielfach verborgen wird, dieser von solcher Not, von solchem Elend gefolgte Krieg, er ist doch hervorgegangen aus dem Mangel an innerem Verantwortlichkeitsgefühl, aus dem Mangel an innerer Gewissenhaftigkeit bei denen, die die beiden hätten haben sollen. Weil man das bemerken musste gerade in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung, dass unter den Führern, die hineingeführt haben in die Kriegskatastrophe, dieses innere Verantwortlichkeitsgefühl, diese innere Gewissenhaftigkeit nicht vorhanden war, nicht vorhanden ist, auch nicht bei vielen, ja bei den

meisten ihrer Nachfolger, die bis heute die Revolution in Führerstellungen überstanden haben, - weil man das hätte bemerken sollen, durften wir glauben, dass mit den ehrlichen Worten, die aber aus der Einsicht heraus gesprochen waren, auch die Herzen der weitesten Kreise der Arbeiterschaft gewonnen werden können. Und für mich - ich sage das ganz offen - für mich, meine sehr verehrten Anwesenden, ist dieser Beweis bis heute keineswegs missglückt. Ich bin der Meinung, dass diese Herzen, wenn man nur die Wege richtig findet, schon gewonnen werden können, eben weil das geschehen muss, weil ohne diese ehrliche innere Gewissenhaftigkeit und ohne diese ehrliche Einsicht in die Lage der Sache nicht weitergekommen werden kann, und wenn die Agitatoren mit noch so schönen Schlagworten arbeiten. Es handelt sich um Sachlichkeit, um Gewissenhaftigkeit, wenn weitergekommen werden soll, und es handelt sich um das ehrliche innere Verantwortlichkeitsgefühl.

Nun, meine verehrten Anwesenden, wir haben dann versucht, ohne dass wir den Leuten Sand in die Augen gestreut haben, die Betriebsrätefrage in Fluss zu bringen in der Art, wie wir sie uns denken mussten. Wir haben ja auch manche Zustimmung gefunden. Was uns in die Quere gekommen ist, das ist - und ich will es nicht etwa auf bösen Willen zurückführen, aber es muss immer wiederum gesagt werden - das ist das Missverständnis, ja das Unverständnis, das unseren Bestrebungen, die da laufen im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus, von den sozialistischen Führern entgegengebracht wird. - Wir können ganz gut verstehen, was da eigentlich vorliegt, und die Menge wird es auch einmal verstehen. Aber die Führerschaften haben es doch dahin gebracht, dass unsere Säle allmählich leer wurden oder wenigstens schwach besucht wurden. Und wir mussten uns sagen: durch das blosse Wort kommen wir nicht

weiter. Wir kommen nicht weiter gerade in derjenigen Arbeit, die geleistet werden muss im Dienste der Allgemeinheit. Und so mussten wir uns denn entschliessen, weil wir gewissermassen von den sozialistischen Führern im Stich gelassen worden sind, zu solch einer Begründung, wie es der Kommende Tag ist. Dieser Kommende Tag soll nun durch seine Einrichtungen, durch den assoziativen Zusammenschluss von Betrieben allmählich diejenige Atmosphäre sozialen Lebens herbeiführen, welche dazumal eigentlich gemeint war, als wir im April des Jahres 1919 unsere Arbeit begannen. Und wir haben die Ueberzeugung, dass es vielleicht besser gelingen wird, die Menge auch zu überzeugen, wenn diese Menge sieht, was wir tun, trotzdem sie abgehalten worden ist, volles Verständnis uns entgegenzubringen in bezug auf dasjenige, was wir zunächst mit dieser Menge, ganz für sich, aus dem Willen dieser Menge heraus durch das Wort erzeugen wollten. Aus solchen Bestrebungen, die wahrhaftig ebenso von ehrlicher innerer Gewissenhaftigkeit und von ehrlicher innerer Verantwortlichkeit getragen waren sowie von dem Streben nach Einsicht, wie die soziale Lage wirklich ist und wie die soziale Zukunft gestaltet werden müsse, - aus diesem Bestreben ist der Kommende Tag hervorgegangen. Und wir durften, die wir nun arbeiten seit Monaten in der Richtung dieses Kommenden Tages, wir durften in den letzten Wochen, wie Ihnen Herr Benkendörfer auseinandergesetzt hat, und namentlich seit dem letzten Samstag die grosse Freude erleben, dass sich dem assoziativen Leben, welches der Kommende Tag begründen will, nun auch diese Firma, der Sie Ihre wertvolle Arbeit widmen, angeschlossen hat. Und es ist Ihnen ja bereits auseinandergesetzt worden: dieser Kommende Tag ist nicht etwa eine Aktiengesellschaft wie eine andere, dieser Kommende Tag ist eine Versammlung von Persönlichkeiten, welche nun durch die Tat

dasjenige sozial wirken wollen, was sie versprachen, sozial zu wirken, als zu der Menge in eindringlichen Worten gesprochen worden ist.

Gewiss, Sie können heute noch nicht irgendwie aus innerer Ueberzeugung heraus klar wissen, wie es nun werden wird, wenn Sie nun selbst sozusagen Ihre Arbeit einlaufen lassen in die Bestrebungen des Kommenden Tages. Aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, meine verehrten Anwesenden, dieser Kommende Tag wird mit allen Kräften daran arbeiten, was an ihm ist, - zunächst kann es ja noch nicht gar so viel sein - , eine soziale Zukunft herbeizuführen, die ein menschenwürdiges Dasein eben allen Menschen allmählich verschaffen muss. Da wir das Ohr der deutschen Arbeiterschaft im allgemeinen, das wir suchten, nicht gefunden haben, können wir uns jetzt immer nur durch die Tat an wenige wenden. Wir werden uns alle Mühe geben, dass auch Sie sehen können, dass da, wo wir zur Tat übergehen, wir erfüllen wollen dasjenige, was in unseren Worten gelegen hat.

Wir als Kommender Tag hatten ja seit dem Bestehen desselben Herrn del Monte in unserer Mitte. Wir wissen, dass er mit seiner Gesinnung voll innerhalb desjenigen steht, was wir vom Kommenden Tag aus wollen und was ich eben mit ein paar Worten Ihnen auseinanderzusetzen wünschte. Die anderen bisherigen Teilhaber der Firma del Monte, Herr Poch und Herr Benkendörfer, sie gehören unserer Bewegung seit vielen Jahren an. Sie haben vieles aus dem Geiste dieser Bewegung heraus gewirkt. Und Herr Benkendörfer ist eine von denjenigen Persönlichkeiten, die vielleicht am besten einsehen, wie mit tatkräftigem Wollen ein solches wirtschaftliches Unternehmen, wie es der Kommende Tag ist, zunächst seine Fäden hinüberleiten muss zum freien Geistesleben. Denn nur wenn das freie Geistes-

in den Kommenden Tag einfließen zu lassen, dass wir es den Tage

leben mit den Kräften, die es an die Oberfläche bringen muss, das Wirtschaftsleben in entsprechender Weise tragen kann, dann ist eine soziale Besserung möglich. Nicht mit agitatorischen Schlagworten, sondern einzig und allein dadurch, dass diejenigen Kräfte des Geisteslebens, die frei und selbständig gepflegt werden müssen, auch in entsprechender Weise sich dem Wirtschaftsleben widmen können, vom Wirtschaftsleben in der richtigen Weise verstanden und aufgenommen werden, ist eine soziale Besserung möglich. Das ist die Ueberzeugung des Kommenden Tages. Von dieser Ueberzeugung ist Herr Benkendörfer durchdrungen. Und so schmerzlich es von der einen Seite sein könnte für die bisherige Leitung und die bisherige Arbeiterschaft der Firma José del Monte, dass - wenigstens zum Teil - Herr Benkendörfer herausgenommen wird, so muss aber auch wiederum ins Auge gefasst werden, dass Herr Benkendörfer gerade an dem allerwichtigsten Posten des Kommenden Tages im Sinne desjenigen nun zu wirken berufen ist, was ich Ihnen versuchte auseinanderzusetzen. Und da die Firma José del Monte dem Kommenden Tag nunmehr angehört, so fliesst ja Herrn Benkendörfers so erspriessliche Arbeitskraft auch dieser Firma in Zukunft zu. Und da wir schätzen und lieben gelernt haben sowohl als Mensch wie als Arbeiter vor allen Dingen den Ausbilder dieses Betriebes, Herrn José del Monte selber, und da wir schätzen gelernt haben den anderen Teilhaber, Herrn Emil Poch, so sind wir vollständig beruhigt darüber, dass auch in technischer und sonstiger Beziehung alles sich hier so weiter entwickeln wird, wie es sich bisher entwickelt hat. Und wir brauchen uns daher nicht geradezu einen Vorwurf daraus zu machen, dass wir an dem Tage, an dem wir uns aus sachlichen Gründen heraus entschlossen haben, dem so schätzenswerten Vorschlag des Herrn del Monte und der anderen Teilhaber entgegenzukommen, die Firma José del Monte in den Kommenden Tag einfliessen zu lassen, dass wir an dem Tage

zu gleicher Zeit einen wichtigen Teil der Arbeitskraft des Herrn Benkendörfer dieser Firma wiederum nehmen mussten.

Aber lassen Sie mich auch das aussprechen, denn es ist auch eine soziale Wahrheit und gehört zur sozialen Frage, und ehe man das nicht einsieht, wird man der sozialen Frage und den sozialen Schäden in der Gegenwart nicht ordentlich beikommen können. Wir mussten eben an dem Tage, an dem wir uns vereinigten mit der Firma José del Monte, den grössten Teil der so schätzbaren Arbeitskraft des Herrn Benkendörfer herübernehmen, und Sie können fragen: Warum habt ihr nicht einen anderen genommen und uns Herrn Benkendörfer gelassen? Und da antworte ich Ihnen eben mit jenem Teil der sozialen Frage, den der Einsichtige heute für so wichtig hält, dass er ihn immer wieder geltend machen muss: Es gibt eben heute ausserordentlich wenig wirklich wirtschaftlich und geistig tüchtige Persönlichkeiten, und man hat grosse Mühe, wenn man irgend jemand braucht, jemand zu finden, den man brauchen kann. Der Kommende Tag hat sich glücklich zu schätzen, dass er einen solchen Fund getan hat. Es gehört durchaus zu dem, was man die soziale Frage nennen kann, dass es so wenig wirklich einsichtige und tüchtige Menschen in der Gegenwart gibt. Wer genötigt war, solche Menschen zu suchen, der hat Schmerz genug ausgestanden darüber, dass es solche Menschen in der Gegenwart so wenig gibt. Ich kann Ihnen die Versicherung geben: Gäbe es eine grosse Anzahl nicht bloss redender und sich anstellen lassender Menschen, gäbe es viele sich nicht bloss da und dort wählen lassender Menschen, sondern gäbe es viele Menschen, die drinnenstehen mit aller Kraft im Leben, die auch etwas verstehen von dem, wo sie drinnenstehen wollen im rechten Sinn, dann kämen wir schneller vorwärts in der Lösung, der so notwendigen Lösung der sozialen Frage. Untüchtigkeit ist heute bei den führenden Menschen

eines der grössten sozialen Uebel. Das gehört einmal zur sozialen Frage. Und da das in den weitesten Kreisen immer noch viel zu wenig gewusst wird, so muss es schon einmal auch betont werden.

Ich habe Ihnen, meine verehrten Anwesenden, die Gesinnung auseinandergelegt, in der wir uns mit diesem Betriebe vereinigen wollen. Ich muss es Ihnen überlassen, dasjenige, was ich zu Ihnen gesprochen habe, für ehrlich und aufrichtig und von innerem Verantwortlichkeitsgefühl getragen zu erkennen. Wir werden uns bestreben, dass Sie dasjenige, was Sie noch nicht erkannt haben, erkennen werden. Sie werden sowohl bei den ja auch zu uns gehörigen nunmehrigen Leitern und früheren Teilhabern der Firma José del Monte, Sie werden bei dem Generaldirektor des Kommenden Tages, Herrn Benkendörfer, Sie werden bei den andern Mitgliedern des Kommenden Tages, wenn es nötig ist, immer die Möglichkeit finden, sich zu beraten über alles das, was Ihnen am Herzen liegt, wenn die Notwendigkeit dafür eintritt. Sie werden finden, dass der Kommende Tag auch in dieser ganz konkreten Beziehung betrebt sein wird, in das Geschäftsleben, das nach und nach in den Zeiten, die einmal vergangen sein müssen, die Menschlichkeit allmählich von sich ausgeschaltet hat, sofern es der Kommende Tag betreibt, wiederum die Menschlichkeit einzuführen, jene Menschlichkeit, die ein ehrliches Fühlen, ein ehrliches Wollen für Menschenarbeit mit jedem Menschen hat.

Aus diesem Geiste heraus übernehmen wir die Verpflichtung, die sich uns damit auferlegt, dass wir uns mit diesem Betriebe vereinigen, und ich darf nur hoffen, dass die Zeit es so fügen werde, dass Sie immer mehr und mehr aus dem, was wir auch tun können, mit Ihnen zusammen tun können, sich überzeugen werden, dass dasjenige, was ich heute in Vertretung des Aufsichtsrates, des hier anwesenden Aufsichtsrates und des Direktoriums des Kommenden Tages Ihnen zu

versprechen habe, zur Tat wird. Mögen Sie die Gelegenheit haben, - und wir werden uns bemühen, sie durch unsere Gesinnung herbeizuführen - , mögen Sie die Gelegenheit haben, das durch unsere Taten bewahrheitet zu finden, was ich heute zu Ihnen sprechen durfte.

Herr B e n k e n d ö r f e r:

Bevor ich die Ausführungen, die Sie bis jetzt haben anhören können, zur Diskussion stelle, lassen Sie mich noch zum Ausdruck bringen, was wir bereits gestern Ihren berufenen Vertretern gesagt haben, nämlich, dass alle Angestellten aus Anlass des Ueberganges der Firma José del Monte in den kommenden Tag ein halbes Monatsgehalt und dass alle Arbeiter aus diesem Anlass einen vollen Wochenlohn werden ausbezahlt bekommen. Selbstverständlich werden die heute ausgefallenen Arbeitsstunden voll vergütet, was ich nur sage, um Missverständnissen vorzubeugen.

Ich stelle nun die Ausführungen zur Diskussion und bitte um Wortmeldungen.

Z w e i A r b e i t e r

melden sich zum Wort und sprechen.

Herr B e n k e n d ö r f e r:

Ich möchte gerade anknüpfen an das, was Ihr Kollege B. zum Schlusse gesagt hat, indem er Sie aufforderte, immer Augen und Ohren offen zu halten. Diese Anregung möchte ich laut und deutlich unterstreichen. Gerade aus unserer Bewegung heraus haben wir ja immer, wenn wir mit Ihnen verkehrt haben, so verkehrt, dass wir

niemals versucht haben, Sie zu überreden. Das können Ihre beruflichen Vertreter uns bestätigen. Sondern wir haben immer darauf aufmerksam gemacht, dass es die Pflicht eines jeden Menschen sei, sich auf seine innere Verantwortung zu besinnen und nicht blind in den Tag hineinzuleben. Sie sollen uns nicht glauben, sondern prüfen mit offenen Augen und offenen Ohren.

Und dann lassen Sie mich zum Schlusse sagen: Wir haben immer unsere ganze Verantwortung gefühlt, die wir diesem Betriebe und den darin arbeitenden Menschen schuldig zu sein glauben. Seien Sie überzeugt, dass dieses Gefühl der Verantwortung durch die Verhältnisse nur verstärkt werden konnte. Ich kann Ihnen sagen, dass ich die Verantwortung in einem Masse auf mir lasten fühle, dass ich fast verzweifeln möchte, ob ich dieser Verantwortung werde gewachsen sein.

Und dann lassen Sie mich insbesondere im Namen von Herrn del Monte und Herrn Poch das folgende aussprechen, von dem ich weiss, dass manche von Ihnen von einem grundsätzlich gegnerischen Standpunkte aus ein grosses Fragezeichen dazusetzen, ich aber weiss, dass es eine wahrhaftige, innere Wahrheit ist, und das ist das folgende: Oft und oft haben wir, Herr del Monte, Herr Poch und ich, wenn wir beisammen sassen, uns darüber unterhalten, wie wenig Freude die Art des Geschäftsbetriebes uns machen kann, wie es gar keine Freude uns machen kann, dieses elende, lumpige Papiergeld immer weiter zu erwerben. Und ich kann Ihnen versichern, dass wir nicht mit weniger Freude, weil wir weniger Geld bekommen als seither, sondern mit mehr Freude und mit mehr Gefühl für Verantwortung den Betrieb leiten werden. Aus solcher Gesinnung heraus dürfen Sie überzeugt sein, dass alles geschieht, was im Rahmen der vorhandenen gesetzlichen und tatsächlichen Verhältnisse geleistet werden kann. Seien Sie überzeugt, es wird unsererseits alles das geschehen,

was man vor sich selbst im höchsten Masse wird verantworten können.

Halten Sie aber auf der anderen Seite die Augen und Ohren offen, allerdings nicht bloss zur Kritik, sondern um dadurch, dass Sie Ihre Augen und Ohren aufreissen, praktisch mitarbeiten zu können am Wiederaufbau nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen zivilisierten Welt.

Damit schliesse ich die heutige Versammlung und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.

was man vor sich selbst im höchsten Masse wird verantworten können.

Halten Sie aber auf der anderen Seite die Augen und Ohren offen, allerdings nicht bloss zur Kritik, sondern um dadurch, dass Sie Ihre Augen und Ohren aufreissen, praktisch mitarbeiten zu können am Wiederaufbau nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen zivilisierten Welt.

Damit schliesse ich die heutige Versammlung und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.
